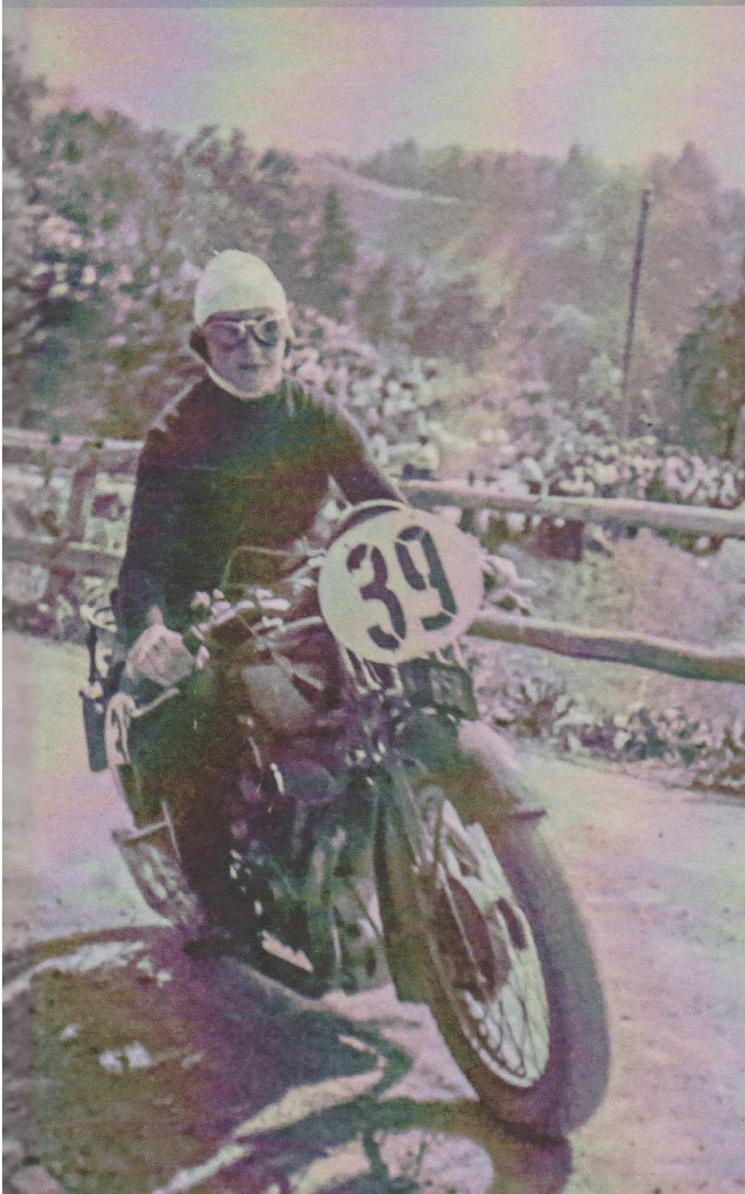


Andreas Brugger, Werner Matt, Katrin Netter (Hg.)

Frauen- und Männergeschichten in und aus Vorarlberg

Zwei Ausstellungen des
Arbeitskreises Vorarlberger Kommunalarchive





Hebamme Karoline Jochum (1840 – 1918) mit ihrem Mann Mesner Tobias Wolf, um 1900

GA Lech, AA-1585

Lech

Birgit Heinrich

„Du weißt, was es heißt, ein Kind zur Welt zu bringen.“ – Über die Lecher Geburtshelferinnen

Mit den Worten „Du bist auch Mama, du weißt, was es heißt, ein Kind zur Welt zu bringen“ schenkte Hebamme Stefanie (Fanny) Schuler ihrer Nichte eine etwa drei Zentimeter große silberne Muttergottesfigur. Erst beim näheren Hinsehen sind Bissspuren sichtbar, die auf die Verwendung des Gegenstands hindeuten. Bei schweren Geburten gab die tiefgläubige Hebamme der Gebärenden diese Figur zwischen die Zähne: Durch das Daraufbeißen sollte der Schmerz in die Muttergottes übergehen und die Frau mit deren Hilfe Linderung erfahren. Neben der Muttergottes finden



Käthe Mähr (geb. Stockinger)
beim Spaziergang mit
Kinderwagen in der Parzelle
Strass in Lech, 1932

GA Lech, Nachlass Anton Mathis, AA-2002



Taufe von
Robert Mathis
im Beisein der
Hebamme
Fanny Schuler
(rechts), 1932

GA Lech, Nachlass
Anton Mathis,
AA-2001

sich im Nachlass von Fanny Schuler auch zahlreiche Andenken, wie etwa Kerzen-
rodel, handbemalte Vasen oder Kaffeetassen, die sie von jenen Müttern bekam, die
nicht bezahlen konnten. 1961 legte Hebamme Fanny Schuler ihren Beruf nieder. Sie
hatte ihre Tätigkeit in Lech 1931 aufgenommen und war die letzte für die Gemeinde
Lech zuständige Geburtshelferin. Hausgeburten waren nach 1961 in Lech nicht
mehr die Regel.²⁷

27 Mündliche Auskunft Rosa Kerber, Lech.

Zeugnis von den Hebammen Lechs geben, wenn auch sehr spärlich, ab dem 19. Jahrhundert ebenso die schriftlichen Quellen. Als erste namentlich bekannte Geburtshelferin taucht in den Quellen Maria Anna Walch (geboren ca. 1773) auf. Sie erwarb 1808 bei Wundarzt Barbisch in Rankweil ihr Hebammendiplom.²⁸ Die Professionalisierung der Geburtshelferinnen war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erfolgt. Waren es zuvor einfach „erfahrene Frauen“ gewesen, die den Gebärenden beigekannt hatten, so wurden zur Verbesserung der Ausbildung des „niederen Gesundheitspersonales“ ab 1765 Hebammenkurse an der Universität Innsbruck eingerichtet. Und auch die Lecher Hebammen Anna Maria Gassner (1837), Anna Maria Hilbrand (1851) sowie Karoline Jochum (1867) erwarben ihr Diplom in Innsbruck.²⁹

Die Taufbücher der Pfarre Lech erfassen ab Oktober 1826 den Namen der jeweiligen Hebamme in einer eigenen Spalte. Demnach hatte die Hebamme Anna Maria Wolf (1767 – 1858) bis zu ihrem 70. Lebensjahr die Hebammenstelle in Lech inne, half aber auch nach ihrer „Pensionierung“ bei Geburten aus. Ihre letzte Geburt begleitete sie im hohen Alter von 83 Jahren. Im Zeitraum von 1826 bis 1914 waren es nur wenige Geburten, rund fünf Prozent, bei denen keine Geburtshelferin anwesend war und zwar immer dann, wenn zwei Geburten zur gleichen Zeit stattgefunden hatten. Hatte man nicht die jeweils zuständige Hebamme, sondern eine vertraute Frau hinzugezogen, erfolgte im Taufbuch die Anmerkung „im Notfall“ (5. Dezember 1845).³⁰

Unter ärztlichem Beistand fanden 3,5 Prozent der Geburten von 1826 bis 1914 statt. Die meisten davon begleitete der von 1846 bis 1858 und damit einzige im ganzen 19. Jahrhundert am Tannberg tätige Wundarzt Christian Zimmermann.³¹

Die Geburtshelferinnen Lechs waren: Maria Anna Walch (1808 – ?), Anna Maria Wolf (? – 1837), Anna Maria Gassner (1837 – 1850), Anna Maria Hilbrand (1851 – 1867), Karoline Jochum (1867 – 1904), Serafina Werle (1904 – 1928), Maria Anna Fink (1929 – 1931) und Fanny Schuler (1931 – 1961).³²

28 Vgl.: Sieglinde Amann: Zwischen Ermächtigung und Entmachtung. Hebammen und Geburtshilfe in Vorarlberg von 1800 bis 1900. Univ. Diss. Wien 2000. LXXXI u. S. 22.

29 Vgl.: Ebd. XXXV, XXXVI, XXXVIII u. S. 31.

30 Siehe: Pfarrmatriken Lech, Taufbuch.

31 Siehe Pfarrmatriken Lech, Taufbuch; sowie: Walter Zirker: „Allein der Patient starb, vor er geheilt war“. Ärzte und Wundärzte in Vorarlberg von 1814 bis 1914. Regensburg 1998 (= Alemannia Studens Sonderband 3. Mitteilungen des Vereins für Vorarlberger Bildungs- und Studenten-Geschichte). S. 58 u. 172.

32 Siehe Pfarrmatriken Lech, Taufbuch sowie: Amann, Hebammen in Vorarlberg, XXV, XXVI, XXXVIII, LXXXI; Die Jahresangaben entsprechen den Arbeitsjahren als Hebamme, nicht den Lebensdaten.